

den Worten des Lukas-Evangeliums: *Quoniam quidem ... multi conati sunt*. All diese formalen und inhaltlichen Charakteristika sind im Text typographisch kenntlich gemacht, werden im Apparat minutiös nachgewiesen und im Kommentarteil ausführlich diskutiert. H. rühmt Muirchú Patricksvita mit guten Gründen als „a work of narrative and architectonic genius that emerged from a culture more deeply learned than any modern critic has yet imagined“.

Hans Ulrich Schmid

L'abbaye de Fleury en l'an Mil, I: Vie d'Abbon, abbé de Fleury. Vita et passio sancti Abbonis par Aimoin de Fleury et pièces annexes. Textes édités, traduits et annotés par Robert-Henri BAUTIER et Gillette LABORY avec la collaboration d'Anne-Marie BAUTIER et de Jean DUFOUR; II: Le coutumier de Fleury. Consuetudines Floriacenses antiquiores par Thierry d'Amorbach. Texte édité, traduit et annoté par Anselme DAVRIL et Lin DONNAT avec la collaboration de Gillette LABORY (Sources d'Histoire Médiévale 32) Paris 2004, CNRS Éditions, 356 S., ISBN 2-271-06254-3, EUR 60. – Aimoins Vita Abbos von Fleury, einschließlich seiner Miracula, die bisher nur nach Migne zu benutzen war (PL 139 Sp. 387–414), liegt mit diesem Band endlich in einer kritischen Ausgabe vor. Die Hg. stützen sich auf drei Hss., deren Abweichungen bis hin zu den Korrekturen in der Leithandschrift minutiös verzeichnet sind, und bieten einen knappen Sachkommentar. Ergänzt wird die Edition durch ein Rundschreiben des Klosters Fleury mit der Nachricht von der Ermordung Abbos (ed. Jean Dufour, vgl. DA 51, 218) und ein in einer Hs. zusammen mit der Vita überliefertes Epitaph. Für die Edition der Consuetudines von Fleury haben die Hg. auf ihre Ausgabe im CCM (7/3, 1984, S. 3–60) zurückgegriffen, deren Kommentar sie leicht überarbeitet haben. So sprechen sie sich, ohne auf die dort geäußerten Zweifel einzugehen, jetzt für eine Identifizierung des Widmungsträgers mit Bischof Bernward von Hildesheim aus. Daß man mit einem Lesepublikum nicht allein aus Fachleuten rechnet, zeigt ein „Petit lexique monastique“ (S. 253–257), in dem auch Begriffe wie „chœur“, „convers“ oder „psaumes“ erläutert sind; daneben gibt es aber auch ein ausführliches lateinisches Wort- und ein Namenregister. V. L.

Nathalie LE LUEL, Étude des Vies de saint Ursin de Bourges: Une première approche, Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest 114, 1 (2007) S. 7–32, datiert die Vita A des hl. Ursinus (BHL 8412) auf die Wende vom 10. zum 11. Jh. und die Vita B (BHL 8413) auf die Zeit kurz nach 1031. Beide Texte schöpfen u. a. aus den Decem libri historiarum und dem Liber in gloria confessorum Gregors von Tours (SS rer. Merov. I/1 [1937–51]; I/2 [1885] S. 294–370).

Rolf Große

Writing the Wilton Women. Goscelin's Legend of Edith and *Liber confortatorius*, edited by Stephanie HOLLIS with W. R. BARNES, Rebecca HAYWARD, Kathleen LONCAR, and Michael WRIGHT (Medieval women: Texts and contexts 9) Turnhout 2004, Brepols, X u. 453 S., ISBN 2-503-51436-7, EUR 80. – Goscelin von St-Bertin (um 1040–1114) kam um 1060 nach England, wo er zu einem bedeutenden und fruchtbaren Hagiographen wurde. Wilhelm von Malmesbury erwähnt etwa 30 Heilige, deren Viten er verfaßt haben soll; nicht